



Indiana Tribune.



Jahrgang 24.

Indianapolis, Ind., Freitag, den 8. Februar 1901.

No. 142

Die Hochzeit im Haag.

Die Vermählung der Königin Wilhelmine

Mit dem Herzog Heinrich von Mecklenburg

Findet unter den günstigsten Umständen statt.

Kaiser Wilhelm in Hamburg angekommen.

Der Petroleum-Brand in Batavia.

Mehr als 500 Personen sollen dabei um's Leben gekommen sein.

Die Vermählung der Königin Wilhelmine.

Im Haag, 8. Febr. In großem Kontrast zu der in Trauerfarben gehüllten englischen Hauptstadt London steht heute die Feststadt der Niederlande, in deren Mauern die Vermählung der Königin Wilhelmine mit dem Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin stattfand. Die Trauung erfolgte im weissen Saale des Justizpalastes und hieran schloß sich die religiöse Ceremonie in demselben alten Kirchlein, worin Wilhelmine seit dem Tode ihrer Kindheit dem Gottesdienst an Sonn- und Festtagen anwohnte.

Spezielle Wächter wurden heute in der Nähe des Palastes placiert; auch der Bahnhof wurde von „Gehrimen“ scharf bewacht. Flaggen und Kränze zieren die meisten Häuser und geben der Stadt ein sehr freundliches Aussehen. Banner und lebende Rosen bedecken in Massen die Gesandtschaften, die öffentlichen Gebäude, die Hotels und Banken. Fürliche und andere Hochzeitsgäste sind aus allen Ecken und Winkeln Europas hier. Die meisten Gäste kamen aus Deutschland, mit dessen Fürstentümern die königliche Familie vielfach verbandt ist. Hochgestimmte Volksmengen wogen durch die Straßen und aus allen Richtungen der „Windmühlen“ krönte die Landbevölkerung hier zusammen.

Die Prozession nach dem Justizpalast kann nicht großartig genannt werden. Fünfzig Husaren ritten voran, dann kamen ein Duzend Hofbeamte mit dem Ober-Ceremonienmeister zu Pferde, darauf die schwarzfällige, vergoldete Staatskarosse, ein Gesandter der Stadt Amsterdam, mit der Königin Wilhelmine und dem Herzog Heinrich. In dem nächsten Wagen befanden sich die Mütter der Beiden und folgten die Militärbeamten des Schlosses, der Gouverneur der Stadt, zwei Adjutanten zu Pferde und den Schluß des Zuges bildeten fünfzig bewaffnete Artilleristen.

Die Prozession bewegte sich nur langsam vorwärts, da der Zug häufig anhalten mußte. Bei all dem furchtbaren Gedränge war aber eine solche Ordnungsmäßigkeit, gutmütige Menschenmengen noch niemals gesehen worden. Polizisten und Soldaten waren nur wenige zu sehen und an vielen Stellen mußte das Volk eben, so gut es ging, dem königlichen Zug Platz machen. Jedemal, wenn es aber dabei zu einem ungewöhnlichen Gedränge kam, brachen die Leute in Hochrufe auf die Königin und Geliebten aus. Sie ließen sich das Gedränge mit der größten Bemühung gefallen und harte Worte hörte man niemals.

Der Hochzeitszug kam um 11 Uhr aus dem Schloß. Das Erscheinen des königlichen Paares gab Anlaß zu Hochrufen, die man eine halbe Meile weit hören konnte. Die Königin Wilhelmine kam, am Arm des Herzogs Heinrich, der seit heute den Titel eines Prinzen der Niederlande trägt, und der glänzend uniformiert war, die Treppe herab, die lange Schleppe ihres weissen Hochzeitskleides hinter sich herziehend. Die Mutter der Königin war in Purpur gekleidet, die Generale und anderen Offiziere, in Gala, standen auf beiden Seiten des Portales, salutierend, während die Herrschaften eintraten.

Der Unterzeichnung des Ehekontrakts im weissen Saal des Justizpalastes wohnten außer dem jungen Paar, die Königin-Mutter Emma, der Justizminister, Dr. Van der Linden, und sechs hohe Beamten als Zeugen bei. Die sechs Zeugen waren die Präsidenten der beiden Häuser des Parlaments, der General-Adjutant, der Ober-Kammerherr, General Graf Moucau, der Vizepräsident des Staatsrates und der Präsident des obersten Gerichtshofs.

Die Ceremonie in der Kirche war überaus brillant. Der ehrwürdige Geistliche, welcher die Trauung vollzog, wies darauf hin, daß den Brautleuten

trotz ihrer hohen Stellung bittere Lebenserfahrungen ebenförmig erspart bleiben würden wie Anderen. Die Königin sah reizend als Braut aus. Beim Ringwechsel gerieth sie in Bewirrung und erröthete. Doch war ihre Freude und der Stolz über den Entschluß ihres Volkes auf ihrem Gesichte deutlich erkennbar.

Nach der Ceremonie drückte Prinz Heinrich und die Königin dem Kaplan die Hand und der Zug verlies dann in derselben Ordnung die Kirche, in der er eingetreten war. Die Rückfahrt nach dem Schloß ging ohne Störung von Statten.

Die Königin und Prinz Heinrich fuhrten am Nachmittag mit einem Spezialzug nach dem Schloß Loo, wo sie die Hüttenmochen verbringen werden. Sie fuhrten ganz im Geheimen nach dem Bahnhof und das Volk hatte keine Ahnung von der Abreise, bis es die Adjutanten und Anderen zurückkehrten sah.

Um 8 Uhr Abends strömte Alles in hellen Haufen zum Halveveld-Eingang nach dem „Busch“, wo ein großartiges Feuerwerk abgebrannt wurde. Ueberall fand man Transparente mit den Bildnissen der Königin und der königlichen Familie. Bemerkenswerth ist die Thatsache, daß weder die Hotels noch die Geschäftsinhaber die Preise irgendwie erhöht haben und die offenerge Gastfreundschaft, welche allen Fremden entgegengebracht wird. Die holländischen Journalisten hatten die frühere öfterreichische Gesandtschaft gemietet und darin ein Hauptquartier für die auswärtigen Korrespondenten eingerichtet.

Die Verhaftung des Rev. Ament.

Yeking, 8. Febr. Die Verhaftung des Rev. Ament vom amerikanischen Missionsstab hat viel Aufsehen erregt und scheint zu einem internationalen Zwischenfall sich auszuweiten, obgleich der Missionär bereits wieder freigelassen worden ist.

Herr Bachhaus, ein Engländer, der mit Ament festgenommen und wieder freigelassen worden war, hat dem amerikanischen Gesandten Conger mitgetheilt, daß er selbst, Ament und ein anderer Engländer Namens Beach am letzten Mittwoch Peking verlassen hätten. Sie nahmen geschäftlicher Aufenthalt in einer Stadt, die im Bereiche von Herrn Ament's Thätigkeit als Missionär gelegen ist. Am Freitag kamen 50 französische und deutsche Soldaten unter Führung eines Jesuiten-Pfarrers nach dem Hause, drangen mit gefällten Bajonetten ein und verhafteten die Drei. Die Festnahme geschah unter der Beschuldigung, daß Ament und seine Begleiter die Führer einer großen Anzahl chinesischer Christen seien, welche aus den umliegenden Ortschaften 80,000 Taels erpreßt hätten.

Die Erpressungen sind erwiesene Thatsachen. Chinesische Christen haben die Dörfer und Städte von Chihü heimgeht und als „Entschädigung“ für die erlittene Unbill seitens der Boxer“ die Bevölkerung einfach zum Zahlen gezwungen. Man schätzt, daß allein in Chouhou auf diese Weise 80,000 Taels zusammenkamen. Es wurde da kein Unterschied gemacht zwischen Arm und Reich, zwischen Boxer- oder Nichtboxer-Familien. Die Bewohner in der ganzen Provinz wollten deshalb von abendländischer Kultur und Religion nichts mehr wissen. Was man Herrn Ament im Speziellen zur Last legt, wird klar, wenn man die vor einigen Wochen über seine Praktiken nach Amerika getadelten Meldungen nochmals Revue passieren läßt. Es hieß damals unter Anderem:

„Rev. Mr. Ament, vom amerikanischen Board für auswärtige Missionen, ist von einer Reise zurückgekehrt, die er zum Zweck der Eintreibung von Entschädigungen unternahm. Wo er ging und stand, zwang er die Chinesen, für den von den „Boxers“ angerichteten Schaden zu zahlen. Er sagte bei seiner Rückkehr, daß für alle seine betretenen Chinesen nun gefordert sei. Er hatte 700 derselben und 300 wurden von den „Boxers“ getödtet. Dr. Ament kollektirte 300 Taels für jeden einzelnen Mord und verlangte volle Zahlung für zerstörtes, den Christen gehörendes Eigenthum. Ferner verlangte er Strafen, die den 13fachen Werth der Entschädigungen repräsentirten. Dies Geld wird für die weitere Ausbreitung des Christenthums verwendet.“

Paris, 8. Febr. Eine Depesche der Havas-Agentur aus Sanghai sagt, daß Prinz Ching und Li Hung Chang den Gesandten die folgenden Vorschläge betreffs der Bestrafung der schuldigen Chinesen gemacht haben: Prinz Tuan soll nach dem chinesischen Urtheile verbannt werden; Herzog Lan soll degradirt und nach der Mandchurerei verbannt werden; Yu Lu, der frühere Bischof von Chi Si, wird enthauptet; Prinz Ching und

nach Vertheil, der einen zu tödlichen Anlauf soll zum Tode verurtheilt, das Urtheil aber in lebenslängliche Haft umgewandelt werden; Chao Tu Chia, Yu Hien und sein Sohn, Sin Long, sollen degradirt werden, während Sing Long, Li Ping Heng und Kang Yi, die todt sind, noch nachträglich zum Tode verurtheilt werden sollen.

Aus Südafrika.
Johannesburg, 8. Febr. — Der Gouverneur hat eine Proclamation erlassen, in der angekündigt wird, daß bei dem Erörten eines Alarm-Signals (dreimaliges Erörten der Dampfbofse irgend einer Mine) alle Civilisten sich augenblicklich in ihre Wohnungen begeben und darin verbleiben müssen, bis sie Erlaubniß erhalten, wieder herauszukommen. In der Proclamation wird erklärt, daß diejenigen, die nicht Folge leisten, Gefahr laufen, erschossen zu werden.

London, 8. Febr. Aus den letzten Verlustlisten ist ersichtlich, daß abermals ein Angriff auf Doverforten gemacht wurde, der bisher noch nicht von Süd-Afrika gemeldet wurde. Dieser Angriff fand am 2. Februar statt, und die Briten verloren dabei neun Mann an Todten und 31 an Verwundeten.

Der frühere Angriff, bei dem die Boeren 200 Gefangene machten, fand am 30. Januar statt.
Kapstadt, 8. Febr. Herr Albert Cartwright, Gatte der Schriftstellerin Olive Schreiner-Cartwright und Redakteur der „South African News“, ist wegen „kriminellen und aufrührerischen Verhaltens“ verhaftet worden, weil er unter dem Pseudonym „British Officer“ in einem Schreiben erklärt hatte, Lord Kitchener habe im Geheimen seine Truppen instruirt, keine Gefangenen zu machen.

Die Briten beabsichtigen, die Boeren gegen die Kapkolonie zu drängen und alle mobilen Truppen dabei zu verwenden. Vom Süden her werden dann die neuen Truppen abgeschickt und Lord Kitchener hofft auf diese Weise die Boeren fangen zu können.

Aus dem deutschen Reich.
Berlin, 7. Febr. — In der heutigen Sitzung des deutschen landwirthschaftlichen Rathes hielt der Reichsminister Graf von Bülow, eine Rede, in welcher er auf die große Wichtigkeit der Unterstützung der deutschen Landwirtschaft seitens der Regierung hinwies. Er sagte, daß er im Interesse der Landwirtschaft wirken würde; nicht nur weil es seine Pflicht als Kanzler sei, dies zu thun, sondern auch weil er sich dieses zu einer persönlichen Aufgabe mache, und mit Herz und Seele für ihr Wohle. „Hierfür verbürge ich mich mit meinem Namen“, fügte er hinzu, „einem Namen, dessen Träger jahrhundertlang deutschen Boden bearbeitet haben.“

Der Kaiser Wilhelm kam am Donnerstag Morgen um acht Uhr in Hamburg an, und der Kronprinz Friedrich Wilhelm um halb neun Uhr Morgens in Potsdam.

Graf von Bülow reiste am Morgen nach Hamburg ab, um dort mit dem Kaiser zu konferiren.
Im Landtag wurde am Donnerstag die erste Lesung der Kanalvorlage beschlossen. Der Handelsminister, Herr Preßler, sagte während der Diskussion, daß die Kohlenlager im Westen Deutschlands so ausgedehnt seien, daß Deutschland noch lange, nachdem die Kohlenvorräthe von Frankreich und Belgien erschöpft seien, im Stande sein würde, die Welt mit Kohlen zu versorgen.

Die Kanalvorlage wurde dann an einen aus 28 Mitgliedern bestehenden Ausschuss überwiesen.
Japanische Finanzen.
Yokohama, Japan, 8. Febr. — Der japanische Finanzminister schätzt das Defizit für das laufende Etatsjahr auf 99,000,000 Yen ab.

Die Feuersbrunn bei Batavia.
St. Petersburg, 8. Febr. — Eine Depesche der „Nowja“ aus Batu sagt, daß 500 Personen bei der dortigen Feuersbrunn ums Leben gekommen seien. Das Feuer ist auf's Neue ausgebrochen und die abkommandirten Truppen sind nicht im Stande, es zu bewältigen.

Die Depesche der „Nowja“ fügt hinzu, daß 500,000 Tonnen Petroleum, 350,000 Tonnen Naphta und die sämtlichen Reservoirs des Rothschiffs Schindilats zerstört worden seien.
Die Bevölkerung Wien's.
Wien, 8. Febr. Der neuen Zensus-Aufnahme zufolge, hat Wien jetzt eine Bevölkerung von 1,635,647 Seelen. Es ist dies eine Zunahme von 293,710 in den letzten zehn Jahren.

Die neuesten Tapeten bei Carl Möller, 152 N. Delaware Str.

Schlimmer Eisenbahn-Anfall.

Ein Zug bei Greenville, Pa., verunglückt.

Wenigstens fünf Personen getödtet und viele verletzt.

Anhänger Dowie's

Begeben sich auf den Kriegspfad

Und zerstören in Chicago fünf Apotheken,

Weil Medicinen „Teufelszeug“ seien.

Raubmord in Cleveland.

Eisenbahn-Unglück.

Greenville, Pa., 8. Februar. Zug No. 5 der New York u. Chicago Limited der Erie Bahn verunglückte zur frühen Morgenstunde innerhalb der Grenzen dieser Stadt. Fünf Passagiere wurden getödtet, mehrere werden verletzt und eine ganze Anzahl sind mehr oder minder schwer verletzt. Die Getödteten sind: Sergeant Major Harry A. Hart, Fort Wood, New York.
George F. Patterson, Philadelphia, Gemeiner vom 10. Infanterie-Regiment und zwei Unbekannte.

Peter J. Curry, Caboco, N. Y., Gemeiner vom 10. Infanterie-Regiment und zwei Unbekannte.
Verletzt wurden: Wm. D. Moore, Brooklyn, Bein gebrochen und Kopfverletzungen; W. A. Maraden, Philadelphia, Körperverletzungen; Joan Lester Smith, Canisteo, Quetschungen; Jof. Kennedy, Brookfield, Mass., Bein gebrochen und Quetschungen; Gemeiner vom 10. Infanterie-Regiment, William F. MacGinnitie, Anwalt, Pittsford, Ind., Hüfte verletzt; C. H. Simmons, Kent, D., Bremser, doppelter Bruch des rechten Beines; C. J. Henry, Meadville, Gepädtag, Weinbruch; S. Allen, Verkäufer, New York, geringe Verletzungen, und mehrere Andere wurden leicht verletzt.

Jast jeder Passagier wurde mehr oder weniger schwer verletzt. Der Zug bestand nur aus Westbü-Bullman-Waggons, drei Schlafwaggons, einem gewöhnlichen Wagon und einem kombinierten Rauch- und Gepädtagwagon und wurde von einer Lokomotive vom „Atlantic“ Typus gezogen. Im Rauchwagon war die Kollision am furchtbarsten und jeder der Insassen wurde entweder getödtet oder verletzt. Der Schaulplatz des Unglücksfalles ist eine scharfe Kurve. Auf einer Seite fließt der Shenango Fluß, auf der anderen ist eine steile Böschung. Die Maschine entgleiste und fiel die steile Böschung hinab, überschlug sich und begrub sich tief im Sande.

Der Zug war etwa zwei Stunden verspätet und der Unfall ereignete sich nach 7 Uhr, als die meisten Insassen der Schlafwaggons sich eben angezogen hatten. Nach der Katastrophe bemühten sich die unterlegten Passagiere, den Verletzten zu Hilfe zu kommen. Letztere wurden vermittelst eines Spezialwagens nach dem Spencer Hospital in Meadville gebracht. Vom Inhalt des Gepädtagwagens und des Expresswaggons wurde nur wenig gerettet. Das Weisse wurde in der Eile, die Trümmer wegzuräumen und den Verwundeten zu Hilfe zu kommen, in den Fluß geworfen.

Sobald die Beamten der Pittsburg, Bessemer und Lake Erie Bahn von dem Unglück hörten, schickten sie vierzig Mann aus den hiesigen Werkstätten nach dem Schaulplatz des Unglücks ab und dieselben leisteten beträchtliche Hilfe, ehe die Hilfsmannschaften der Erie Bahn eintrafen. Der Verkehr war zwölf Stunden lang unterbrochen. Der Wahnsinn verbreitet sich.

Chicago, Ill., 8. Febr. Mit der Behauptung, daß Arzneimittel Dinge seien, die der Teufel auf die Erde geschickt, um die Menschheit zu verderben, griffen am Mittwoch Abend ein halbes Duzend Frauen, Anhänger des Glaubensheilkinners Dowie, eine Anzahl Apotheken auf der Westseite an, mit denen sie genau in derselben Weise verfahren, wie Frau Carrie Nation, die Wasserheilerin, mit den Wirkstoffen in Kansas. In einigen Fällen kam es zu handgreiflichen Auseinandersetzungen zwischen den Apothekern und den Fanatikerinnen.

Die Frauen trugen lange Mäntel, unter denen sie Schirme, Stöcke und andere Waffen verborgen hatten, und ba sie in den Apotheken in der Regel höchstens zwei Personen vorfanden, gingen sie aus beinahe allen Kämpfen siegreich hervor.

Die Frauen waren alle gut getödtet und mittleren Alters. Beim Verlassen der Apotheken sangen sie jedes Mal „Praise be the Lord“ und „Zion forever“. Mehrere Polizisten sahen die Frauen, sie legten ihrem Gebahren aber keine Wichtigkeit bei und es wurden keine Verhaftungen vorgenommen.

Die erste Apotheke, die den Besuch der Welter erhielt, war diejenige von Chas. G. Foncel, an 18. Straße und Center Avenue. Foncel wurde nach dem vorderen Theil der Apotheke gerufen und dort machten ihm die Frauen Vorwürfe darüber, daß er „Teufels-Waaren“ verkaufe. Die Anführerin der Bande fragte dann Herrn Foncel, ob er nicht wisse, daß alle Leiden der Menschheit mit Gebeten geheilt werden könnten. Der Apotheker antwortete ihnen, daß ihm das in der That nicht bekannt sei. „Gurrah für Dowie!“, schrie dann die Frau. Dies war das Signal für einen allgemeinen Angriff. Die Weiber holten ihre Schirme und Stöcke unter den langen Mänteln hervor und begannen damit den Kopf des Apothekers zu bearbeiten, der sich schließlich in die entsetzteste Ecke des Raumes flüchtete. Die Weiber schlugen dann auf die Schautafeln und die Flaschen los, die auf den Regalen standen, bis schließlich Foncel, von seinem Clerik unterstützt, ganze Timer voll eiskalten Wassers auf die Frauen ausgoß, was die letzteren in die Flucht trieb.

Die andere Apotheken in derselben Nachbarschaft, H. Löwenthal, L. L. Mrazel, Herm. Limerman und D. Shapiro gehörend, wurden ebenfalls vom Theil von den fanatischen Weibern gerührt, die schließlich auseinander gingen, als einer der angegriffenen Apotheker drohte, sie erschieszen zu wollen.
New York, 8. Februar. Fünfhundert Christliche Scientisten wandten sich heute zum zweiten Mal an das Komitee der Legislatur, das die Bell-Vorlage in Händen hat, mit der Aufforderung, die Vorlage, die hauptsächlich gegen die christlichen Heiljünger gerichtet ist, mit ungünstiger Empfehlung an das Unterhaus der Legislatur zurückzubehalten.
In dem Verhör sagte u. A. Dr. Van Fleet vor New York: „Niemand glaubt heute mehr daran, daß Christus wirklich die Wunder that, die ihm in der heiligen Schrift zugeschrieben werden. Sie sellten uns illustriren, was der Glaube zu vollbringen im Stande sei, wenn er stark genug ist.“
„Die Bibelgeschichte“, sagte er weiter, „ist nur eine Serie von Parabeln.“ Christliche Scientisten, die behaupten, einen Mann, der an den Boden leidet, mit Gebeten heilen zu können und sagen, daß Christus dasselbe gethan habe, sind Religionskämpfer.
Frau Laura Lathrop, von New York, eine der bekanntesten christlichen Scientisten, antwortete darauf: „Es geschähe heutzutage Wunder aller Art, wie Sie sich überzeugen können, wenn Sie nur um sich blicken. Ich weiß einen Fall, in dem ein Mann, der ganz schlaflos war, durch bloßes Beten seinen ganzen Haarmuschel wiederbekam. Den christlichen Scientisten ist nichts unmöglich.“
Meuterei an Bord eines Petroleum-Schiffes.
New York, 8. Febr. Das große, der Standard Oil Company gehörige Segelschiff „Astral“, das am Sonntag nach Shanghai abging, liegt immer noch vor Sandy Hook vor Anker. Die Mannschaft hat gemeutert und die 25 Matrosen weigern sich zu arbeiten. Der Zofftutter „Gresham“ liegt jetzt in der Nähe der „Astral“ und ein Offizier hat sich mit neun Mann, nach mehrfachen vergeblichen Versuchen in Folge des hohen Seeganges, an Bord begeben.
Die Mannschaft hat sich zu arbeiten geweigert, weil die Mehrzahl der in New York an Bord geschickten Leute gar keine Matrosen sind, die Arbeit nicht verstehen, und das Schiff dadurch im höchsten Grade gefährdet wird.

Washington, D. C., 7. Febr. Der Post-Stat, der während der ganzen Woche in Verathung war, wurde am Donnerstag definitiv angenommen. Die Debatte drehte sich um drei Hauptpunkte: den pneumatischen Höhenverteiler, die Bezahlung an die Eisenbahnen für die Beförderung von Postfächern und die besonderen Post-Facilitäten, es wurde aber nichts damit erzielt. Das Amendement, daß die Bezahlung an die Eisenbahnen reduziert werden solle, wurde für außer Ordnung erklärt; das Amendement, daß der pneumatische Höhenverteiler in New York, Boston und Philadelphia fortgesetzt werden sollte, wurde aufgegeben, da der Kampf im Interesse des pneumatischen Höhenvertreibers im Senat geführt werden soll; und der Antrag, daß die Verwilligungen für spezielle Post-Facilitäten aus der Vorlage gestrichen werden sollen, wurde verworfen.

Senat.
Der Senat hatte während des ganzen Tages und auch in der Abend Sitzung die Schiffsubsidien-Vorlage in Erwägung. Die Reden wurden hauptsächlich von den Gegnern der Vorlage gehalten. Während der Debatte erklärte auf Befragen der Senator Allison, der Vorkämpfer des Verwilligungsausmaßes vom Senat, daß sich die Verwilligungen in dieser Session ungefähr auf \$700,000,000 belaufen würden, mit weiteren Verpflichtungen von \$60,000,000 für spätere Sessionen.

Will Sen. Sullivan verhafteten lassen.
Mac Quay Leeton, die junge Frau, welche den Senator Sullivan von Mississippi wegen Bruchs des Eheberprechens auf \$50,000 verklagt hat, stellte heute im Gericht den Antrag auf Verhaftung des Senators wegen thätlichen Angriffs. Die Leeton behauptet, daß der Senator sie am Samstag, 8 Uhr Abends geprügelt habe. Da ein Bundes Senator nur wegen Hochverrats, Betrugs oder Friedensbruchs verhaftet werden darf, hat der Distriktsanwalt den Fall jetzt unter Verathung. Ein Beamter ist mit der Aufgabe betraut worden, ob die Klage der Leeton ein Vergehen involvire, auf Grund dessen ein Senator in Haft genommen werden kann.

Frau Nation wieder freigesprochen.
Tepeta, Kas., 8. Februar. Der Fall gegen Frau Carrie Nation, die angeklagt war, die „Senate“ Wirtschaft zerstört zu haben, wurde am Morgen im Polizeigericht aufgerufen. Ungefähr 100 Anhänger der Frau Nation waren im Gerichtszimmer anwesend. Auf Antrag des Hilfs-Stadtmagistrats, wurde die Klage gegen Frau Nation abgewiesen und die im Gerichtszimmer anwesenden Frauen sangen dann: „Nearer my God to Thee“.

Der Polizeirichter Magow verlangte, daß das Singen aufhöre, der Polizeichef weigerte sich aber sich einzumischen. Das Geschäft des Witwenshaus-Fraudens scheint sich übrigens für Frau Nation sehr gut zu begeben, denn die Frau hat selbst erklärt, daß sie jetzt durch die Post durchschnittlich \$800 die Woche von Bewunderern „für die gute Sache“ zugeschiedt erhält.
Mit einem Faustschlag getödtet.
Washington, D. C., Ohio, 8. Febr. Mad Smith hatte am Mittwoch in seiner Wohnung bei Rod Mills, in diesem County, Streit mit seinem Bruder William, dem er einen Faustschlag mit solcher Wuth vertheilte, daß der Mann am Donnerstag an den Folgen starb. William war vor Kurzem vom Westen zurückgekehrt, um einige Geldangelegenheiten zu ordnen, und dies führte zu dem Streit.

Wahrscheinlich Selbstmord.
Kenton, D., 8. Febr. — Nellie Estermeister, 12 Jahre alt, wurde am Donnerstag Abend in ihrer elterlichen Wohnung mit einer Schußwunde über dem Herzen todt aufgefunden. Der Revolver lag neben ihr. Das Mädchen war am Nachmittag allein im Haus gelassen worden. Es scheint sich um einen Selbstmord zu handeln.
Naturgas-Explosion.
Canton, D., 8. Febr. Theodore Rosenbluh, seine Frau und vier Kinder wurden am Montag mehr oder weniger schwer in Folge einer Naturgas-Explosion verletzt, nach dem Aultman Hospital gebracht, wo die Frau später starb. Die anderen Mitglieder der Familie werden mit dem Leben davonkommen. Das Gas war einem kleinen Heizofen entströmt.

Weitere Depeschen auf Seite 5.